

Wertheraner Heimatgeschichte noch nicht gehört hatten. Dies ist um so ungewöhnlicher, als dass es sich dabei offenbar um keine gewöhnliche Kapelle handelte.

Culemann schrieb 1745: »Unweit Werther auf dem Wege nach Halle mitten in der Barenhorst soll eine Kapelle, St. Antonii Clues, gestanden haben.« Hellhörig wurde Friedrich Richter, als er wenige Zeilen später erfuhr, dass im Zusammenhang mit der Kapelle »alle Jahr ein fett Schwein geopfert« worden sein soll: »Das fand ich außergewöhnlich.«

Seine Recherchen im Internet ergaben, dass die Kapelle St.



Antonii Clues dem heiligen Abt Antonius gewidmet war. Der aus Ägypten stammende Mönch lebte um 300 nach Christus. Nachdem nahe des Aufbewahrungsortes seiner Gebeine im französischen St.

Didier ein Edelmann von einer schweren Krankheit geheilt worden war, galt Antonius im Mittelalter als letzte Hoffnung von Pestopfern. Zum Schutz vor dem »Schwarzen Tod« wurden in ganz Europa zu Ehren von Antonius und dessen im Dienste der Krankenpflege gegründeten Antoniter-Orden Kapellen errichtet. »Wohl auch in Werther«, mutmaßt Friedrich Richter. Die Frage nach dem ungefähren Standort klärte sich eben-

falls schnell. Denn von Halle nach Werther habe es damals nur einen Weg gegeben, der laut Richter ähnlich der heutigen Osningstraße verlief. »Die erwähnte Ortschaft Barenhorst lag ebenfalls in diesem Bereich«, habe Richter in Gesprächen mit alteingesessenen Wertheranern erfahren.

Zwar lässt sich der Standort der einstigen Kapelle nicht exakt ermitteln, da niemals Überreste oder ein Fundament gefunden worden sind. Fest steht nach Auffassung von Friedrich Richter nur, dass dort die Sau los gewesen sein muss. Denn wie in Culemanns Beschreibung von 1745 bereits angeführt, soll an der Wertheraner Kapelle jedes Jahr ein Schwein geschlachtet worden sein. »Zuvor

Letzte Hoffnung für Opfer der Pest

hatte das Borstenvieh für Mastschwein-Verhältnisse allerdings ein überdurchschnittlich schönes Leben«, erfuhr Richter, dass der Antoniter-Orden zur Ernährung der Armen eigene Schweine auf Kosten der Allgemeinheit mästete. Zu diesem Zweck durfte das so genannte Antoniussschwein als einziges seiner Art frei durchs Dorf laufen, wo es von der Bevölkerung kostenlos mit allem möglichen Futter versorgt wurde.

Der Namenstag des heiligen Antonius ist übrigens der 17. Januar. Dass jedoch am kommenden Samstag irgendwo im Bereich der Osningstraße zwischen Werther und Halle im Gedenken ein Schwein geschlachtet wird, ist wohl eher unwahrscheinlich.



Antonius gilt auch als Schutzheiliger der Bauern und ihrer Nutztiere.